




FEDERHERZ  

---

VERLAG



ALIA  
DAWN



**SHATTER**  
**MY**  
**GRACE**

SÜNDIGE

VERFÜHRUNG

SHATTER MY GRACE  
Sündige Verführung

Originalausgabe  
Veröffentlicht im Federherz Verlag, Wipperfürth, 2025

Copyright  
© 2025 Federherz Verlag  
Alle Rechte vorbehalten.

Cover und Umschlaggestaltung: Nikolina.Designs, EverlyRose.Grafikdesign,  
Federherz Verlag

Satz: EverlyRose.Grafikdesign, Federherz Verlag  
Farbschnitt 1. Auflage: Nikolina.Designs, Federherz Verlag  
Verwendung von Bildlizenzen aus Shutterstock, Freepik, Rawpixel  
Lektorat: Buchkompass Lektorat, Federherz Verlag  
Korrektorat: Michelle Giffels

Druck und Bindung: Smilkov Print Ltd, Blagoevgrad  
Bestellung und Vertrieb: logiXperts GmbH, Geretsried

ISBN: 978-3-911505-76-5

Federherz Verlag GmbH  
Leiersmühle 10  
51688 Wipperfürth  
info@federherzshop.de  
www.federherzshop.de  
Instagram: @federherz.verlag

## *Content Warning*

Du hast das Buch schon aufgeschlagen, also bist du längst gefallen. Du denkst vielleicht, du hättest eine Wahl, dass du jederzeit aufhören kannst, aber das hier ist nicht so einfach. Es ist eine Prüfung. Bist du stark genug? Oder wirst du an ihr zerbrechen? Lass dich von deiner Neugier nicht täuschen. Die Welt nennt es vielleicht Dunkelheit, aber eigentlich ist es die reine Wahrheit. Mach dir das bewusst, wenn du weiterliest. Jeder, der diese Geschichte liest, wird etwas in sich finden, das er zu lange verdrängt hat. Und wenn du glaubst, du wärst stark genug, dich rein zu halten, wenn du denkst, du würdest am Ende unverändert davonkommen, dann bist du naiver, als ich dachte. Diese Geschichte wird dich dazu bringen, dich in den Sünden anderer zu wälzen, bis du erkennst, dass sie längst deine eigenen sind. Und wenn du am Ende niederkniest, wirst du wissen, dass ich die ganze Zeit auf dich gewartet habe.

Du wirst dich mit deiner eigenen Dunkelheit konfrontieren, und was du darin findest, wird dir gefallen – oder dich

erschrecken. Deswegen ist dies keine Einladung, sondern eine Warnung. Solltest du dir jetzt doch nicht mehr sicher sein, findest du am Ende des Buches eine Triggerliste. Nur, weil es mit Glaube beginnt, heißt es nicht, dass dieses Buch von Sicherheit geprägt ist.

*Für alle, die sich nicht zwischen Licht und Dunkelheit  
entscheiden wollen.*

*Weil sie längst wissen, dass beides in ihnen lebt.*

A decorative rectangular frame with ornate, symmetrical flourishes at the corners and midpoints. The top and bottom sections of the frame feature a lattice pattern. In the top right corner, there are several dark, multi-petaled flowers on a branch. In the bottom left corner, a dark, coiled snake is visible, its head raised and tongue flicking out. The central area of the frame is plain white, containing the text.

VERGIB MIR, VATER,  
DENN ICH HABE GESÜNDIGT.



Ihr Atem geht langsam, gleichmäßig. Die Hände ruhen gefaltet auf ihrem Schoß, die Knie drücken gegen das harte Holz der Gebetsbank. Sie schließt die Augen, versucht, sich auf das Knistern der Kerzen zu konzentrieren, auf den schwachen Duft von Weihrauch, der in der Luft hängt. *Vergib mir, Vater, denn ich habe gesündigt.* Die Worte brennen in ihrem Kopf, trotzdem kommen sie nicht über ihre Lippen. Ob sie es wirklich bereut, weiß sie nicht. Ihr Herz fühlt sich schwer an, als wäre etwas in ihr zerbrochen, Stück für Stück, Nacht für Nacht. Gleichzeitig pocht da etwas anderes in ihrer Brust – etwas, das nicht vergeht, egal, wie sehr sie betet, egal, wie oft sie sich selbst verspricht, nicht wieder in Versuchung zu geraten. Nervös beißt sie sich auf die Unterlippe. Eigentlich sollte sie stärker sein. Nein, sie muss es sogar sein. Aber die Sünden liegen noch immer wie eine Decke auf ihrer Haut, warm und schwer, scheinen ein Teil von ihr geworden zu sein. Sie waren da, als sie heute Morgen erwacht ist, sie sind immer noch da, während sie hier

kniert, die Hände fest umklammert, ganz um sich selbst zusammenzuhalten. Selbst beim Schlucken spürt sie die Beklemmung in der Kehle. Der Pater hat ihr geraten, es zu lassen, hat sie angeleitet, offenbart, was passieren würde. Er hat gesagt, dass sie sich von allem fernhalten soll, das sie auf Abwege führen könnte. Vor allem von diesem Mann, und dass sie nicht weiter nachgeben darf. Was, wenn sie es nicht kann? Was, wenn ein Teil von ihr es gar nicht will? Ellies Blick gleitet über die goldene Verzierung des Altars, über das Kreuz, das im Kerzenlicht glänzt. Es müsste sie beruhigen und ihr den richtigen Weg weisen. Heute fühlt es sich wie eine stille, kalte Mahnung an. Dann vibriert ihr Handy. Ein leiser, kaum wahrnehmbarer Laut in der Stille der Kirche – der ohrenbetäubend laut klingt. Sie erstarrt. Was hatte sie auch anderes erwartet? Ein tiefes Durchatmen, bevor sie die Hände voneinander löst und nach dem Gerät greift. *Sein* Name leuchtet auf dem Display, woraufhin sich ihr Magen zusammenzieht. Und Ellie kann noch nicht einmal mit Gewissheit sagen weswegen. Ist es Vorfreude? Oder doch die Angst, noch tiefer in die Dunkelheit geführt zu werden? Eigentlich weiß sie, dass sie nicht rangehen darf. Nicht nach dem letzten Mal. Danach musste sie mehr beten als je zuvor. Sie hatte das Gefühl, etwas würde sie von innen heraus zerfressen, als müsste sie sich reinigen, sich von etwas befreien, das sie nicht einmal in Worte fassen kann. Vom Pater ganz abgesehen. Er war immer gütig und zuvorkommend. Sie hatte ihm davon berichtet und konnte ganz genau sehen, wie sehr es ihn schmerzte, dass sie auf diese Abwege geraten war. In diesem Moment hatte sie sich zutiefst geschämt, immerhin hat sie sich seiner Güte nicht als würdig erwiesen. Allerdings war das nicht alles, sie hatte auch etwas

anderes gespürt. Etwas, das sie jetzt dazu bringt, mit dem Daumen über den Bildschirm zu fahren, zu zögern – und dann auf Annehmen zu drücken, das Handy ans Ohr zu halten. Stille. Nur sein Atem. »Hey Babe, kommst du noch?« Seine Stimme ist ein Flüstern, dunkel und vertraut, seine Frage klingt so selbstverständlich. Und wie er sie anspricht. *Babe*. Kurz schließt sie die Augen. »Ja«, haucht Ellie, ohne weiter darüber nachzudenken. Das Schmunzeln am anderen Ende der Leitung kann sie geradezu vor ihrem inneren Auge sehen. Keine Worte, nur die unausweichliche Gewissheit, dass sie beide wissen, was nun folgt.

Sie sollte es nicht tun, doch noch bevor sie die Chance hat, sich dagegen zu entscheiden, hört sie sich selbst fragen: »Wann?« Ein Teil von ihr hasst sich dafür. Der andere Teil weiß, dass es genau das ist, was sie dazu bringt, sich besser zu fühlen.

Die Nacht liegt schwer über der Stadt. Die Straßen sind fast leer, nur vereinzelt tauchen Scheinwerfer aus der Dunkelheit auf, ziehen ihre langen Schatten über den Asphalt, bevor sie wieder verschwinden. Das Licht der Laternen flackert schwach, wirft blasse Kreise auf den Boden, selbst sie reichen nicht aus, um die Finsternis zu vertreiben. Obwohl ihre Schritte bereits laut klingen, beschleunigt sie und geht schneller. Irgendetwas macht sie diesmal nervöser denn je. Jeder Atemzug in der Stille fühlt sich wie Verrat an sich selbst und ihren Glauben an. Verrat an dem Pater. Ihre Finger umklammern die Pulloverärmel, als könnte der Stoff sie schützen, als könnte er das Zittern in ihrem Inneren unterdrücken. Im Gegensatz zur abendlichen Luft fühlt sich ihr Körper heiß an.

Immer wieder sagt sie sich, dass sie nicht hier sein und lieber umkehren sollte. Doch sie tut es nicht. Ihre Schritte werden langsamer, bis sie an der Ecke stehen bleibt. Ihr Herz schlägt schneller. *Er* ist bereits da. Seine Augen ruhen auf ihr, kühl, prüfend, als hätte er nicht den geringsten Zweifel daran gehabt, dass sie kommen würde. Natürlich hat er das nicht. Tief atmet sie ein, dann geht sie auf ihn zu. »Du bist spät«, meint er. Ellie bleibt stehen, sieht ihn an. Die Worte liegen ihr auf der Zunge – eine Ausrede, eine Rechtfertigung, ein Versuch, irgendetwas an diesem Moment weniger unvermeidlich zu machen. Es kommt nichts über ihre Lippen.

»Hast du lange gebetet?«, fragt er, seine Stimme weich, voller unausgesprochener Dinge. Trotzdem kann sie einen gewissen Spott heraushören. Natürlich, er weiß, wie sehr sie an ihrem Glauben hängt, er tut es dafür umso weniger. Etwas in ihr zieht sich zusammen. »Hör auf.«

»Wieso? Hat es geholfen?« Sie erwidert nichts. Das muss sie auch nicht, denn er kennt die Antwort bereits. Sonst wäre sie ja nicht hier. Er neigt den Kopf leicht zur Seite, mustert sie und scheint nach etwas zu suchen. Dann tritt er näher. Nicht viel, aber genug, dass die Wärme seines Körpers in der kühlen Nacht spürbar wird. Genug, dass sie merkt, wie sich ihr eigener Atem verändert. »Sag mir, dass du nicht hier sein willst«, haucht er und sieht sie dabei mit diesem ganz speziellen Blick an. Diese Augen, die sie immer wieder schwach werden lassen. Die Worte sind da, sie öffnet den Mund, um sie auszusprechen. Allerdings kommen sie nicht heraus. Stattdessen hebt er eine Braue. »Dachte ich mir.« Er hebt eine Hand, streift kaum merklich ihren Arm. Es ist keine starke Berührung, doch sie fühlt es überall. Sie sollte ihn wegstoßen und wegrennen. Stattdessen steht sie da, starr vor dem, was

sie nicht benennen kann. Schließlich wendet er sich ab, hebt die Hand und lässt sie in ihren Nacken gleiten. Sie weiß, dass sie nicht gehen wird – ganz im Gegenteil. Ellie wird ihm folgen. Seine Finger gleiten langsam durch ihr Haar, jede Berührung ein stilles Versprechen, eine unausgesprochene Warnung. Mit einem Ruck zieht er sie an sich und verringert den Abstand zwischen ihnen auf ein Minimum. Es fühlt sich nicht richtig an, dann wieder doch. Ein Prickeln breitet sich unter seiner Berührung auf ihrer Haut aus. Sie ist zwischen Feuer und Eis gefangen. Hitze und Kälte durchströmen sie, verwischen die Grenzen zwischen Widerstand und Hingabe, bis sie nicht mehr weiß, was sie fühlen soll. Nie hätte sie zulassen dürfen, dass er sie so ansieht – als könnte er in sie hineinsehen, als wüsste er etwas über sie, das selbst ihr verborgen ist. Ihr Sichtfeld und alles um sie herum schrumpft. Alles ist auf ihn fokussiert. Seine Wärme hüllt sie ein, sein Atem streift federleicht ihre Wange. Fingerspitzen, deren sanfter Druck sie in der schmalen Kluft zwischen Flucht und Aufgabe gefangen halten. Ihr Körper bleibt reglos, während er sich weiter in ihr Leben schiebt, es einnimmt, bis es keinen Platz mehr gibt, keinen Abstand, keine Möglichkeit zu entkommen. Dann bewegt er seine andere Hand. Ein leises Rascheln. Ehe sie begreifen kann, was passiert, presst er plötzlich etwas gegen ihre Nase. Ein süßlicher, stechender Geruch füllt ihre Lungen. Er kriecht in sie hinein, mit einer beunruhigenden Sanftheit, die ihr keine Chance zum Widerstand lässt. Ihre Gedanken zerreißen in tausend Stücke, verlieren Form und Bedeutung. Ein Zittern läuft durch ihre Glieder, doch die Muskeln gehorchen nicht mehr. Ellie will sich losreißen, kämpfen, aber ihre Arme sind schwer wie Blei. Ihr Kopf sackt nach hinten, während die Knie nachgeben, als

würde ihr eigener Körper sie verraten. Die Dunkelheit kommt schnell, wie eine gierige Flut, die sie mit sich reißt. Gerade noch, bevor alles verschwimmt, hört sie seine Stimme. Ruhig. Gefährlich, fast behutsam. »Schlaf, meine kleine Heilige.« Dann fällt sie und alles wird schwarz.

**VERMISST! ELLIE CARTER!**

*Seit Freitagabend fehlt jede Spur von Ellie Carter. Die 21-Jährige wurde zuletzt gegen 20:30 Uhr in der Nähe der St. Clements's Kirche gesehen, sie kam nie zu Hause an.*

*Ellie ist 1,65 m groß, hat dunkelbraune Haare und braune Augen. Sie trug zuletzt einen blauen knielangen Rock, eine cremefarbene Bluse und eine leichte Strickjacke. An ihren Füßen trug sie flache, schlichte Ballerinas. Sie hat eine kleine Narbe am linken Handgelenk und trägt eine silberne Kette mit einem Kreuzanhänger. Ihre Familie und Freunde sind in großer Sorge. Ellie ist zuverlässig, und sie würde niemals einfach verschwinden. Jeder, der Informationen zu ihrem Aufenthaltsort hat, wird dringend gebeten, sich zu melden. Hinweise nimmt die Polizei entgegen.*

*Bitte teilt diese Nachricht. Jede noch so kleine Information hilft!*